

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 6. Februar 1863.

6.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: **A. Lorenz.**

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten. Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

B e r o r d n u n g,

die Einfuhr thierischer Rohprodukte aus Böhmen betreffend.

Nachdem seit dem Erlöschen der Rinderpest in Böhmen wiederum ein längerer Zeitraum verflossen, und da die Seuche auch in den übrigen Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Ländern im Abnehmen begriffen ist, so erscheint es thunlich, nunmehr auch das in der Bekanntmachung vom 12. d. M. gegen das Einbringen von thierischen Rohprodukten noch ausrecht erhaltene Verbot in nachstehender Weise zu mildern.

Das Ministerium des Innern verordnet andurch hierüber wie folgt:

1. Alle Rohprodukte von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen dürfen von Böhmen nach Sachsen längs der ganzen Landesgrenze im sogenannten kleinen Grenzverkehr ohne Beschränkung eingelassen werden.

2. Die Einfuhr dieser Rohprodukte im Großhandel ist dann gestattet, wenn und insoweit durch bezirksamtlich beglaubigte Certificate bescheinigt wird, daß die fraglichen Artikel aus Böhmen stammen oder daselbst schon seit mindestens zwei Monaten gelagert haben.

3. Am Großhandel und mittelst Eisenbahntransport dürfen jedoch folgende thierische Rohprodukte auch ohne dergleichen Certificate aus und über Böhmen eingeführt werden, als:

- a) vollständig harie und angetrocknete, auf beiden Seiten gehörig gefaltete oder gesalzene Rinderhäute;
- b) vollständig trockene, von den Stirnzapfen und allen häutigen Anhängen befreite Rinderhörner;
- c) andere Thierhäute aller Art, wenn sie vollständig trocken, oder gehörig gefaltete oder eingesalzen sind;
- d) gesalzene und getrocknete (präparirte) Därme von Thieren jeder Gattung;

Auf Grund der allerhöchsten Verordnung vom 16. Januar 1860 wird solches unter Wiederholung der daselbst auf Zuwiderhandlungen gesetzten Strafen hierdurch zur pünktlichen Befolgung bekannt gemacht.

Dresden, am 28. Januar 1863.

Ministerium des Innern.

Krhr. von Benst.

Schmiedel, S.

U m s c h a u.

Der Aufstand in Polen, den russische Blätter als niedergeworfen bezeichnen, scheint eine größere Ausdehnung erhalten zu haben. Das mit großen Wäldern bedeckte Land begünstigt die Insurgenten,

die mit schlauer Berechnung nur in Banden bis zu 2000 Mann erscheinen, dadurch die russischen Armeen zwingen, sich zu zerplittern und dann über die kleineren Abtheilungen herfallen. Die Hauptstadt Warschau selbst ist ruhig; an den preussischen und österreichischen Grenzen ziehen Banden umher,

welche die Zollkassen aufheben. Ein General reiste mit der Post nach Warschau; der Wagen wurde von bewaffneten Insurgenten angehalten, der Conducteur mußte die Passagierliste herausgeben, und da man den Namen des Generals darauf fand, rief der Anführer aus: Eben diesen suchen wir! Das Todesurtheil wurde verlesen, mit einem Revolver zerschmetterte man dem General den Kopf, schleppte ihn aus dem Wagen und riß ihm die Eingeweide aus. Diese wurden dem Conducteur übergeben mit dem Befehl, sie dem Großfürsten-Stathalter zu überreichen, den Körper brauchten sie, um ihren Oberen beweisen zu können, daß sie ihren Auftrag ausgeführt.

Bei Czestochau fingen die Aufständischen eine Abtheilung Kosaken, zogen sie nackt aus und ließen sie dann laufen. Mit den gefangenen Polen verfährt die Regierung bis jetzt milde; die unter den Insurgenten getroffenen russischen Offiziere wurden jedoch sofort erschossen.

Der Kaiser hat in Petersburg an die Garderegimenter eine Anrede gehalten, worin er ihnen den Aufstand in Polen mittheilt, sie warnt, der Verführung ihr Ohr zu leihen und zur Treue ermahnt.

Die Insurgenten haben eine Proclamation erlassen, worin sie den Bauern volles Eigenthumsrecht an den von ihnen bebauten Ländereien, den Edelleuten Entschädigungen aus der Staatskasse und den Arbeitern Grund und Boden von den Kronsgütern versprechen, wenn der Aufstand gelingt. — Hoffentlich werden die Bauern nicht so thöricht sein, sich blenden zu lassen; sie haben vom Kaiser mehr zu hoffen, als von den Edelleuten.

Der gestern früh von Warschau abgelassene und nach Breslau bestimmte Schnellzug hat unterwegs ein ganz besonderes Abenteuer bestanden, wie uns mitgekommene Reisende in glaubwürdiger Weise erzählen. Er wurde etwa zwei Meilen westwärts der polnischen Hauptstadt durch ein starkes Insurgentencorps angehalten. Schon von fern gaben dessen Führer dem heranbrausenden Train die üblichen Zeichen zum Halten, während die Aufständischen ihre Revolver auf die Wagen richteten, um jenem Verlangen mehr Nachdruck zu geben. Der Zug hielt denn auch wirklich an und wurde jetzt dem Maschinisten von dem Insurgentenchef der Befehl erteilt, so lange und ohne jeden Aufenthalt weiter zu fahren, als bis ihm dazu wieder der Auftrag erteilt werden würde. Der Führer mußte der Gewalt weichen, zumal sich drei der Insurgenten mit geladenen Revolvern auf die Maschine stellten, und fuhr nun drei Stationen ohne allen Aufenthalt zum Staunen der betreffenden Beamten durch. Vor der vierten Station diesseits Warschau (Grodzisk) angelangt, sah sich der Maschinist zu der Erklärung genöthigt, daß er nicht mehr weiterfahren könne, da es ihm an Wasser gebreche. Man ließ ihn nun anhalten, um die Maschine zu verproviantiren. Nach 4 Minuten Aufenthalt, wo der Tender noch kaum zur Hälfte gefüllt war, gab man ihm indeß schon wieder das

Zeichen zur Abfahrt, und er mußte ununterbrochen bis Skerniewice, etwa 9 Meilen hinter Warschau fahren, wo die Insurgenten, die natürlich sämmtlich in den Personenwagen Platz genommen, den Zug verließen. Es mögen ihrer gegen hundert gewesen sein; die meisten waren den bessern Ständen angehörig und alle wohlbewaffnet. —

Während man bisher glaubte, daß der Aufstand durch die Rekrutirung hervorgerufen worden sei, erhalten wir jetzt Nachrichten, die gerade entgegengekehrt lauten. Die russische Regierung hatte sich von Paris zwei geheime Polizisten erbeten und durch diese erfahren, daß die Revolution in nächster Zeit ausbrechen werde, und daß die Führer derselben schon in Warschau sich versammelt hätten. Um sich diesen zu bemächtigen, ordnete der Großfürst die plötzliche Rekrutirung an; es gelang aber den Russen nicht, die Häupter der Verschwörung zu fangen, die nun natürlich die Aushebung als Mittel zur Aufstachelung des Volkes benutzen. — Die ausländischen Blätter schwiegen bis jetzt beharrlich über den polnischen Aufstand; jetzt spricht sich die nicht gerade polenfreundliche Times folgendermaßen darüber aus:

„Die telegraphischen Nachrichten zeigen, daß es sich um mehr als bloß locale Unruhe handelt, und daß die Insurgenten, wenn sie auch am Siege verzweifeln, doch entschlossen sind, sich zu rächen. Was wird sein Sieg dem Zaren frommen? Es wird ein paar Tausend Polen weniger und dafür eine neue schreckliche Erinnerung als Scheidewand zwischen Besiegten und Siegern geben. Wird Polen nicht veröhnt, so muß die Agitation Jahr für Jahr fortdauern, bis sie irgend ein großes Unheil über das russische Reich bringt. Eine Empörung mag nach der andern unterdrückt werden, bis früher oder später irgend eine Conjunction Europa gegen Rußlands Macht in Farnisch bringt, und dann kann die Feindseligkeit Polens dem Zarenthum Verderben bringen.“

In Preußen hat sich in dieser Woche Nichts geändert, nur daß die Stellung der Regierung zu dem Hause der Abgeordneten noch schroffer geworden ist. Die Reden der Abgeordneten Birchow und Gneist hallen im ganzen Lande wieder und die Minister, der Verfassungsverletzung angeklagt, konnten nur erwidern, daß die Vermehrung des Heeres des Königs eigener Wille sei. Ziemlich deutlich sprach Herr v. Bismark es aus, daß das Recht da sei, wo die Macht, und daß die Kammer reden könne, er werde doch thun, was er wolle. —

Die Adresse der Fortschrittspartei wurde schließlich mit 255 gegen 68 Stimmen angenommen; der Ministerpräsident erklärte jedoch, daß Se. Majestät sich nicht bewegen süßlen könne, eine Deputation des Hauses zu empfangen. Das Haus beschloß sofort, die Adresse durch die Post zu übersenden. Der Schluß, daß die 68 Gegenstimmenden Anhänger des Ministeriums seien, wäre ein ganz falscher, kaum 5 Freunde zählt dasselbe in der Kammer; die übrigen stimmten nur gegen die Adresse, weil sie eine mildere Fassung wünschten;

gaben aber Herrn von Bismarck manch bitteres Wort zu hören. —

Wir theilten vor einiger Zeit mit, daß die rheinischen Fabrikanten eine Petition an den König schickten, des Inhalts, die Reiterung möge in dem Streite mit der Kammer nachgeben. Die Unterzeichner besitzen ein Vermögen von 300 Millionen Thalern; keiner wurde zugelassen, der nicht mindestens 200 Thlr. Einkommensteuer zahlte, also ein Einkommen von jährlich 6000 Thlr. hatte. Jetzt wird die Antwort des Königs veröffentlicht, die ihnen Schuld giebt, die Aufregung durch ihre Petition noch vermehrt zu haben, und die Erklärung enthält, daß der König nicht weichen werde von dem, was er für das Rechte halte. —

Seitdem ist der König bedenklich erkrankt, und der Abgeordnete Birchow soll von hoher Damenhand einen Brief erhalten haben, worin Aufschub der Adreßdebatte um 14 Tage gewünscht wurde, weil der Gesundheitszustand des Königs es dringend erheische. —

Der Herzog von Coburg soll den griechischen Thron nun wirklich angenommen haben; dem Lande thut ein kraftvoller Regent auch sehr noth. —

Echütern traten vorige Woche die Minister zum Kurfürsten und baten um Instruction, ob für oder gegen die Delegirtenversammlung in Frankfurt zu stimmen sei. Der Kurfürst traf den Nagel auf den Kopf: „Hab' mit meiner eigenen Kammer genug zu schaffen, rief er, brauch' nicht noch eine in Frankfurt. Dagegen stimmen!“

Locales.

In den Jahren 1800 bis 1820 gab es in Wilsdruff Personen, deren Familiennamen heute gar nicht mehr vorkommen, z. B.: Abend, Albanus, Blüher, Bretfeld, Cramer, Engelhardt, Eifemann, Endler, Daniel, Greif, Göhe, Gießmann, Gummlich, Greibig, Gaußsch, Gräbner, Gläcke, Hahnwald, Huhle, Hunger, Henker, Hellmuth, Ihle, Jäger, Jrmier, Johne, Jost, Jtsche, Kahle, Kirbach, Kießlich, Kossigly, Kannegießer, Kaubisch, Kuppe, Leipold, Löbner, Lechleitner, Meyer, Martin, Mehnert, Morgenstern, Mücke, Melchior, Merischink, Naumann, Niedner, Pehscher, Pöhschmann, Preisler, Quinger, Rauchsuf, Rütler, Röhr, Rosenkranz, Reuter, Roy, Ruger, Schelzig, Spieß, Steiger, Scheibe, Standfuß, Schade, Sparmann, Schönert, Wanke und Zschucke.

Wohin sind nun die Nachkommen dieser 68 Personen gekommen? Theilweise mögen Einige weggezogen, der größte Theil aber dürfte ausgestorben sein.

Am meisten haben sich aus dieser Zeit erhalten die Familiennamen: Bretschneider, Börner, Frohne, Franke, Funke, Grahl, Krause, Lange und Philipp.

Am 30. Januar 1863 kam im Hause des Karl Gotthelf Fuchs in Nunzig auf bis jetzt unermittelte Weise Feuer aus, in Folge dessen das Haus ganz darniederbrannte.

Bilder aus dem russischen Feldzuge von 1812.

VI.

Glücklich war die französische Armee dem Nege an der Beresina entgangen; den kurzsichtigen russischen Generalen hatte sie es zu danken. Aber die Gefahren waren noch nicht vorüber. Von der großen Straße nach Wilna abgeschnitten, mußte man einen bedeutenden Umweg machen, um diese Stadt zu erreichen, wo Lebensmittelbedarf, frische Soldaten und Ruhe zu erwarten war. Ost mußte die Armee über 1000 Ellen lange Brücken marschiren, die über Sümpfe führten, und die Kosaken hätten diese Brücken nur zu verbrennen gehabt, um die Franzosen aufzuhalten. Es geschah nicht; und ruhig erreichte die Armee wieder die große Straße. In Smorgoni angekommen, führte der Kaiser einen Gedanken aus, mit dem er sich schon mehrere Tage getragen hatte. Er versammelte seine Marschälle und erklärte ihnen, daß er entschlossen sei, nach Paris abzureisen. Bestürzung malte sich auf allen Gesichtern; die einen stehen stumm, die andern ratthen ihm ab, die Armee zu verlassen, die dann sicher vollständig zu Grunde gehen würde. Er entgegnet ihnen, daß er hier nichts mehr helfen könne, daß seine Gegenwart in Frankreich nöthig sei, um das Land zu neuen Opfern an Menschen und Geld zu vermögen, daß er im Frühjahr mit 300,000 Mann ihnen entgegenkommen und daß Deutschland ruhig bleiben werde, wenn es ihn in Paris wisse.

Murat soll den Oberbefehl übernehmen, nicht weil er der geeignetste Mann dazu ist, sondern weil er als König den höchsten Rang einnimmt. Dann umarmt Napoleon seine Marschälle und vergräbt sich mit 4 seiner Vertrauten in einen Schlitten. Unerkannt erreicht er Warschau und Dresden, wo er einige Tage verweilt und kommt eher nach Paris, als die Nachricht von seinen Unglücksfällen. Im Heere schwand alle Hoffnung, als man die Nachricht von der Abreise des Kaisers erhielt. Verwünschungen wurden laut; man nannte ihn einen Deserteur, einen Feigling, der die Armee verlasse, nachdem er sie zu Grunde gerichtet. Doch waren es nur Einzelne, die noch nachdenken konnten; die Masse war stumpf; sie setzte ihren Marsch maschinenmäßig fort. Die Kälte war wieder strenger geworden und hatte 30 Grad erreicht. Selbst in gesunden Körpern hätte das Leben stocken müssen, wie vielmehr in solchen, die durch Strapazen und Entbehrungen erschöpft waren. Die Pferde waren fast alle todt; die Menschen fielen zu Hunderten auf dem Wege nieder. Man marschirte bewaffnet oder unbewaffnet dicht aneinander geschlossen in dumpfem Schweigen, auf Nichts achtend, nur einer in des andern Fußtapfen tretend. Die Kälte beraubte sie zuerst des Gesichtes, dann des Gehörs, bald auch des Bewußtseins und endlich, wenn der letzte Augenblick nahte, auch der Kraft, sich zu bewegen. Dann erst sanken sie auf der Straße nieder und wurden von den Nachfolgenden als unbekannte Leichname unter die Füße getreten.

Abends im Bivouac starben Viele aus anderer

Ursache. Voll Ungeduld, sich zu erwärmen, beeilten sie sich ihre erstarrten Hände und Füße der Flamme zu nähern. Als bald ergriff sie der Brand und machte sie unfähig weiter zu marschiren. Nur diejenigen retteten sich, die durch ununterbrochenen Marsch, durch einige mäßig genossene Nahrungsmittel, etwas Brantwein oder warme Getränke den Kreislauf des Blutes unterhielten, oder die ein erstornes Glied dadurch wieder belebten, daß sie es mit Schnee rieben. Noch andere starben mitten im Genusse einer seltenen Bequemlichkeit. Hatten sie ein Haus oder eine Scheune gefunden, so machten sie darin große Feuer an, schlofen ein, ließen den Brand um sich greifen und erwachten erst, wenn das in Flammen gerathene Dach auf sie niederstürzte.

In Wilna selbst standen 25,000 Mann, die Murat der rückkehrenden Masse entgegensetzte. Es waren lauter junge Leute, meist Italiener; wie hätten sie einer Kälte von 30 Grad widerstehen können! Nach 10 Tagen kehrten 3000 Mann davon zurück.

Endlich zeigten sich die Thürme von Wilna und neue Hoffnung belebte die erstarrte Menge. Aber das Thor war viel zu eng, um alle die zu fassen, die hinein wollten. Das Gedränge wurde eben so arg, wie an den Brücken der Beresina. Um die Stadt herum zu gehen und einen andern Eingang zu suchen, dazu hatten nur noch wenige Besinnung genug. In der Stadt selbst waren keine Vorbereitungen zum Empfange getroffen; die Magazine geschlossen und die Einwohner, welche vor den ausgehungerten, vom Feuer geschwärzten, in den wunderbarsten Kleidern steckenden Menschen Furcht bekamen, schlossen die Läden. Kein Wunder, daß die Soldaten die Häuser erbrachen, um sich zu sättigen und einmal unter Dach zu schlafen. Binnen 2 Stunden war Wilna geplündert und die Nachzügler fanden weder Unterkommen noch Nahrung. Am zweiten Tage trafen auch schon die unermüdeten Kosaken ein; Murat verlor den Kopf vollends und ahmte dem Kaiser nach: in der Nacht des 10. December verließ er heimlich die Armee. Ney suchte so viel als möglich zu retten; doch blieben gegen 20,000 in der Stadt, die größtentheils ein Opfer der elenden Juden wurden. Kaum sahen diese die Franzosen abziehen, als sie über die halb erfrorenen und verwundeten Soldaten herfielen, sie ermordeten, auszogen und dann die nackten Leichname auf die Straße warfen.

Bis Wilna hatte man noch einige Kanonen und Pulverwagen mitgeschleppt; alle Bemühungen, dieselben einen mit Glatteis bedeckten Berg hinaufzubringen, blieben vergeblich. Jeden Augenblick stürzten die Pferde und schlugen sich die Kniee wund auf dem harten Eise. Auch die Kriegskasse, aus 10 Millionen Franken in Gold und Silber bestehend, sollte hinaufgeschafft werden. Aber die abgemagerten Pferde kamen nicht von der Stelle und als gegen Abend Kosaken mit Pistolenschüssen in die dichte Masse am Fuße des Abhanges feuerten, schnitten die Trainsoldaten die Stränge ab und übers-

ließen Geld und Kanonen ihrem Schicksale. Die Soldaten fielen sogleich über ersteres her und stopften sich die Taschen voll; mußten aber bald die unnütze Last wieder wegwerfen, die nur ihre Flucht hemmte. Den besten Theil bekamen die Kosaken, die wohl noch nie eine so reiche Beute gemacht hatten und dadurch von der Verfolgung der Feinde einige Zeit abgezogen wurden.

Nur wenige erreichten den Grenzfluß Niemen, und diese wenigen hatten weder die Kraft noch den Willen, zu kämpfen. Einige schleppten sich bis Königsberg und starben dort am Frostfieber; so die hochverdienten Generale Lariboisière und Eblé.

Die große Armee war vollständig vernichtet und damit die Kraft des Eroberers gebrochen. Er konnte mit den in Frankreich von Neuem gepreßten Menschen, oft noch in den Kinderjahren, wohl noch Siege gewinnen, aber die Herrschaft über Europa hatte er in Rußland verloren.

Für Jeden Etwas.

4.

Wenn der Lohn eines Dienstboten oder Tagarbeiters ganz oder zum Theil wegen ausgeklagter Schulden desselben gerichtlich mit Beschlagnahme belegt (inhibirt) wird, so haben sich die Dienstherrn dem angeordneten Abzuge unweigerlich zu unterziehen, widrigerfalls sie den betreffenden Lohntheil zweimal bezahlen müssen. Unterlassen sie, beim Gericht anzuzeigen, wann der Arbeiter bei ihnen abgegangen ist, so haben sie bis zur Zeit der Anzeige den Betrag des inhibirten Lohntheiles einzuzahlen, weil sie durch ihr Schweigen dem Gläubiger hinderlich gewesen sind, weitere Schritte gegen den Arbeiter an seinem neuen Wohn- oder Arbeitsorte zu thun.

5.

In die Arbeitsbücher

der Gewerbsgehülften (Gesellen) sind von den Arbeitsgebern (Meistern) folgende Einträge eigenhändig zu schreiben:

a) sofort beim Arbeitsantritt:

Inhaber ist heute bei mir in Arbeit getreten.

Grumbach, den 9. Januar 1863.

Carl Philipp,
Kiemer.

b) sofort bei Austritt aus der Arbeit:

Inhaber ist heute aus der Arbeit getreten und seinen Verpflichtungen gegen mich nachgekommen.

(Unterschrift wie oben.)

Von den Kassenverwaltern ist zu bescheinigen, daß der Inhaber des Arbeitsbuchs seiner Verpflichtung gegen die Verpflegungskassen nachgekommen, beziehentlich inwieweit dies nicht geschehen ist.

neuer
und,
sung
(nich
trage
fen t
trifft.

von
an.
von
und
Bene
höher
Mar
Norw
welch
den
verla
wo
durch
Juge
nach
Jung
verw
wel
Schö
Dent
zwise
bez
seine
dann
Erge
Ludw
befan
Mor
Trio

in
der
von
eigne
Ba
jener
sie
Kleid
ist
worf
oder
in
Hann
zur
Stell
Nach
gabe

Der Arbeitsgehülfe hat, sobald er an einem neuen Orte die Arbeit antritt, den Arbeitseintrag, und, wenn er Arbeit und Ort verläßt, den Entlassungseintrag des Arbeitsgebers bei der Polizeibehörde (nicht bei dem Ortsrichter) visiren zu lassen.

Die Arbeitsgeber haben dafür Sorge zu tragen, daß die An- und Abmeldung ihrer Gehülfe bei Gericht erfolge, da sie sonst Ordnungsstrafe trifft.

Vermischtes.

Vor nicht langer Zeit kam eine neue Schaar von Einwanderern in der Mormonenstadt Utah an. Unter denselben befanden sich ein junger Mann von vornehmerem Anschein als die übrige Gesellschaft, und zwei junge tiefverschleierte Frauen, deren feines Benehmen und Aussehen sie als Mitglieder einer höheren gesellschaftlichen Stellung verrieth. Der junge Mann ist der Sohn eines reichen Gutbesizers in Norwegen, und die beiden Damen sind Waisen, welche mit ihm in seines Vaters Hause erzogen worden waren. Der Jüngling hatte das elterliche Haus verlassen, um die Universität Drontheim zu beziehen, wo er sich einige Jahre aufhielt und darnach Reisen durch den größten Theil Europa's unternahm. Seine Jugendgespielen waren vergessen. Als er endlich nach Hause zurückkehrte, war er erstaunt, zwei schöne Jungfrauen zu finden. Der Pfeil des Liebesgottes verwundete sein Herz. Er war „verliebt“, aber in welche von beiden? Beide waren von strahlender Schönheit; beide nahmen an sein Lieben, an sein Denken in Besitz. Zweifelnd, rathlos schwankte er zwischen Scylla und Charibdis. In dem Uebermaß verzweifelter Offenheit gestand er den beiden Mädchen seine Gefühle. Zuerst schlugen sie ein Gelächter auf; dann wurden sie nachdenkend, und das schließliche Ergebnis ihres Nachdenkens war, daß beide Herrn Ludwig liebten und sich in derselben Verlegenheit befanden wie er. Der Ausgang sagt sich bald. Ein Mormonenapostel predigte willigen Ohren, und das Trio machte sich auf den Weg nach Utah.

Vor ein paar Jahren war der Name Synatten in Wien in dem Mund aller Welt. Synatten hieß der General, der großer Unterschlagungen im Kriege von 1859 angeklagt war und im Gefängniß durch eigene Hand endete. Seine unglückliche Frau, die Baronin Synatten, nicht ohne Mitschuld an jenen Ereignissen, fiel der furchtbarsten Noth anheim, sie hatte keinen Diensthofen, keine Wäsche, keine Kleidung, kein Holz, kein Geld, kein Brod. Sie ist vor wenigen Tagen in das Schuldgefängniß geworfen worden, ein 5jähriges Töchterchen dem Zufall oder dem Erbarmen guter Menschen zurücklassend.

Zum Schwindel. Ein Agent Sonntag in Neufahrwasser bei Danzig machte jüngst im Hannover'schen Tageblatt bekannt, daß er ein Mittel zur Erlangung einer sichern Existenz und eine sichere Stelle für einen Fabrikaußseher nachweisen könne. Nach seiner auf nähere Erkundigung gemachten Angabe besteht jenes Mittel, welches er für ein Honorar

von 1 Thaler ausgedoten hat, in einem Rezept zur Vertilgung von Ratten und Mäusen. Ueber die Stelle eines Fabrikaußsehers hat er nur angeben können, daß er in der Königsberg. r Zeitung gelesen habe, daß ein solcher gesucht werde.

Die Wiffen der Dordogne haben vor einigen Tagen über ein wahrhaft empörendes Verbrechen abgeurtheilt. Eine Tagelöhnerin, Namens Galeix, die sich in ziemlich guten Verhältnissen befand, jedoch einen regellosen Lebenswandel führte, zündete ihr Häuschen an, um sich ihrer beiden Kinder zu entledigen. Die Schlafstube, worin dieselben sich befanden, war von der unnatürlichen Mutter verschlossen worden: beide Kinder verbrannten lebendig. Die Galeix rettete ihre sämtlichen Kleider und das meiste Hausgeräth, und fand sogar Zeit, ihr Vieh aus dem Stalle zu schaffen. Die Nachbarn, welche zur Hülfe herbeieilten, glaubten deswegen natürlich, die Kinder seien bereits in Sicherheit; als man den Irrthum gewahrte, war es bereits zu spät, und man fand nur die verkohlten Leichen. Die Geschworenen ließen mildernde Umstände zu, und erkannte der Wiffenhof auf lebenslängliche Zwanngarbeit.

In einem steyerischen Orte fiel unlängst ein Bauer in einen Brunnen; als er aus demselben mit Mühe herausbefördert wurde, überraschte er seine Retter dadurch, daß er noch immer sein Pfeifchen im Munde hielt und mit ruhigem Gesichte fort dampfte.

Humoristisches Arbeitsgesuch. Daniel Höbner, Altkirchenmehner in Rheineck am Bodensee, empfiehlt sich in letzter Nummer des dortigen Blattes „der Rhein“ zu Folgendem: Schriftliche Arbeiten jeder Art, Einnahme und Ausgabe. Mistladen und Tragen, Erdarbeiten verschiedener Art, Haarschneiden und Rasiren. Umstecken und Erdapfelslöcher machen. Clavierstimmen und Unterricht geben auf allen möglichen Instrumenten. Diplomatische Vorträge. Tanzunterricht. Anweisung zum Blasbalgtreten. Kontrolle über Maikäfersammlung. Ueberhaupt für Alles, was dem Menschen zum Nutzen dient.

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff

im Monat Januar 1863.

Getaufte: Hedwig Therese Auguste, Friedrich Theodor Müllers, Bürg. und Rathsmühlenbes. hier, Tochter; — Johann Max, Johann Gottlieb Sommerlatts, Bürg. u. Nagelschmiedemstr. hier, Sohn; — Otto Richard, Karl Heinrich Schuberts, ans. Bürg. und Tischlermeisters hier, Sohn; — Otto Richard, Johann Traugott Schirmers, ans. Bürg. und Gutbesizers hier, Sohn; Ernst Gustav, der Auguste Mathilde Köpke hier, unehel. Sohn; — Selma Camilla, Frn. Otto Hermann Wittigs, ans. Bürgers u. Gutbesizers hier, Sohn.

Getraute: Juv. Christian Friedrich Lange, Gärtler in Dresden, mit Jungfrau Marie Louise Köpke von hier.

Beerdigte: Eine todtegeb. Tochter des Ernst Ludwig Grünbergs, anf. Bürg. und Riemermeisters hier; — Frau Christiane Charlotte Segler, geb. Biellmann aus Ullendorf, Hrn. Friedrich August Seglers, anf. Bürgers, Schneidermeisters und Kirchenvorstehers hier, Ehefrau, 40 Jahr 3 Mon. und 21 Tage alt; — Friedrich Adolph, Heinrich Gottb. Winklers, anf. Bürg. u. Wirthschaftsbesizers hier, jung. Kind, 6 Monate 22 Tage

alt; — Johann Max, Johann Gottb. Sommerlatts, Bürg. und Nagelschmiedemeisters hier, jung. Kind, 11 Tage alt; — Anna Maria, der Emilie Marie Matthes aus Herzogswalda, unehel. Tochter, 2 Jahr 7 Mon. 2 Tage alt; — Frau Eva Rosina Lommagisch, geb. Kirsten aus Dogen, weil. Johann Gottlob Lommagisch's, anf. Bürgers und Fuhrwerkers hier, nachgel. Wittwe, 71 Jahr 7 Monate und 1 Tag alt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zu Folge anher erstatteter Anzeige sind mittelst Einbruchs aus einem Gute zu Wildberg

a) in der Nacht zum 15. Januar d. J.:

1) ein Mäsches Mehl, 2) ein halbes Mäsches Salz, 3) ein halbes Brod und 4) eine Kohlenschaukel mit Stiel, sowie

b) in der darauf folgenden Nacht:

1) eine messingene Plattglocke mit Stahl, 2) ein ganz neues Mannshemde gezeichnet A. F., 3) ein dergleichen, noch nicht ganz fertig, ohne Zeichen, 4) ein altes Rasirmesser mit schwarzer Hornschale, 5) sechs bis acht Paar baumwollene Frauenstrümpfe, sämmtlich H. F. gezeichnet, 6) ein lila- und grau-melirtes wollenes Kopfstuch, 7) zwei bunte baumwollene Halstücher, 8) 4 Stück zwillichene grau- und weiß-gemusterte Handtücher, 9) zwei kleine Scheeren, 10) ein Trennmesser mit weißer Hornschale, 11) ein Paar grau-melirte wollene Mannstrümpfe, 12) fünf Ellen weiße Leinwand, 13) $\frac{1}{2}$ Pfd. Zucker, 14) $\frac{1}{2}$ Pfd. Kaffee, 15) $\frac{1}{2}$ Mäsches Butter, 16) zwei Pfd. Brod, 17) ein alter grauer Leinwand sack, gezeichnet E. Fehrmann in Wildberg, und 18) zwei Mannshemden, gezeichnet A. S., spurlos entwendet worden, was behufs Entdeckung der Diebe und Wiedererlangung der entwendeten Sachen hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilddruff, den 3. Februar 1863.

Leonhardi.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte

weisse Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

ist ächt zu haben

Leipzig, den 25. Jan. 1856.
Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.
Bei meiner kürzlichen Anwesenheit in Chemnitz bei Herrn Richard Hartmann hat sich bei einem mich überkommenen Unwohlsein die Güte Ihres Brust- oder Husten-Syrups so an mir bewährt, daß ich Sie an durch bitte, mir 2 oder 3 Flaschen davon zu schicken.
Heinrich Purfürst,
Baumeister in Leipzig, Carlstraße.

bei **Th. Ritthausen** in Wilddruff.

Nachdem ich mein seit 20 Jahren hier bestehendes

Haupt-Agentur-Geschäft

durch Anknüpfung der ausgedehntesten Verbindungen wesentlich erweitert habe, empfehle ich mich zur Vermittelung von Kauf- und Geldgeschäften jeder Art und werde das mir bisher zu Theil gewordene Vertrauen durch die größte Reellität, durch Verschwiegenheit und durch Stellung möglichst günstiger Bedingungen mir zu erhalten suchen.

Dresden, im Januar 1863.

Eduard Grabner,
Neuegasse Nr. 14, II. Etage.

Gute Speise-Kartoffeln

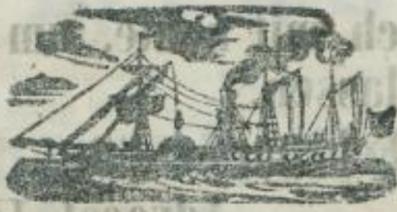
sind zu verkaufen bei

Friedrich Priefel, Tischlermeister,
Berggasse in Wilddruff.

Auszuheihen sind sofort und von Ostern an:
Stiftungsgelder in jeder Höhe, sowie andere Capitale zu 4000, 3500, 3000, 2800, 2500, 2000, 1500, 1200 und 1000 Thlr. gegen besonders gute Hypothek und billige Zinsen durch das concess. Hauptagenturgeschäft von

Eduard Grabner,
Dresden, Neuegasse Nr. 14, II. Etage.

Sächs. - Böhm.



Dampfschiffahrt.

Sonntag, den 8. Februar, Eröffnung der Dampfschiffahrt.

(Etwas noch eintretender Eisgang unterbricht diese Fahrten.)

Fahrplan von Sonntag den 8. Februar an

bis auf Weiteres mit Berührung der Zwischenstationen, täglich:

Von Dresden	A. Morgens 6 Uhr nach allen Stationen bis Schandau, Außig und Leitmeritz.	
	Nachm. 1 Schandau.	
	B. Morg. 9 $\frac{1}{2}$ und Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Meißen und Riesa zum Eisenbahn-Anschluß.	
A. Von Leitmeritz	Morg. 8 $\frac{1}{2}$ U. nach allen Stationen bis Dresden.	B. Von Riesa
• Außig	geg. 11 $\frac{1}{2}$	Morg. geg. 7 $\frac{3}{4}$ Uhr bis Dresden.
• Tetschen	Nt. 1	Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Meißen.
• Schandau	Morg. 6 u. Nm. 2 $\frac{1}{2}$	Von Meißen
• Königstein	geg. 6 $\frac{1}{2}$	Morg. 6 u. geg. 10 $\frac{1}{2}$ bis Dresden.
• Pirna	*7 $\frac{1}{2}$	geg. 11 $\frac{1}{2}$ u. Nm. geg. 4 U. bis Riesa.
• Billnitz	*8 $\frac{1}{2}$	Von Riesa
• Loschwitz	*8 $\frac{3}{4}$	Morg. geg. 10 u. Nm. geg. 3 U. bis Riesa.
		geg. 7 $\frac{1}{2}$ u. Nt. g. 12 U. bis Dresden.
		In Riesa Anschluß an die Eisenbahnzüge nach Chemnitz, Leipzig und Berlin.

Güter werden prompt befördert.

Die Fahrt früh 6 Uhr von Schandau (mit * bezeichnet) schließt in Dresden an das Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Meißen und Riesa abgehende Dampfschiff an.

Abonnements- und comvirte Doppel-Billets mit 1862 gestempelt, behalten noch Gültigkeit bis Ende April d. J. und bleiben im Uebrigen die früheren Bestimmungen maßgebend.

Dresden, den 4. Februar 1863.

Die Direction.

P. S. Wegen des Jahrmarktes in Pirna schließt das künftigen Sonntag, den 8. Febr., Morgens gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr von Meißen nach Dresden abgehende Schiff an die Fahrt Mittags 1 Uhr von Dresden nach Pirna und Schandau.

G. A. W. Meyer's in Breslau

weisser Brust-Syrup,

ein bewährtes Linderungsmittel gegen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung, von Aerzten vielfach empfohlen, worüber die günstigsten Zeugnisse vorliegen, empfehlen in Flaschen zu 15 Ngr. und 1 Thlr. stets frisch

Bernhard Hoyer in Wilsdruff.

C. Ed. Schmorl in Meißen.

Decimal - Waagen

in verschiedener Tragfähigkeit und sehr solid gearbeitet, verkaufe ich zu den billigsten Fabrikpreisen.

Bruno Gerlach.

Kranz - Kuchen,

à Stück 5, 10, 15 und 20 Ngr., empfiehlt

C. R. Sebastian.

Vanillen-Zwieback,

à Stück 2 Pf., empfiehlt

C. R. Sebastian.

Weissen Brust-Syrop, à fl. 4 Ngr.,

Bayr. Malz-Zucker,

bewährte Linderungsmittel bei Husten etc., empfiehlt

Bruno Gerlach.

Achtung.

Alle Arten Reparaturen an Gummischuhen werden accurat ausgeführt beim Schuhmachermstr. Carl Menzel, Freiburger Thor Nr. 122, im Hause des Beutlermstr. Junge in Wilsdruff.

Ein 1 $\frac{3}{4}$ Jahr altes Schwein (Kunze),

mittelfett, steht zu verkaufen in

Schmiedewalde Nr. 29.

Unterzeichneter hat sich mit heute, um als Advocat zu practi- ciren, hier niedergelassen.

Wilsdruff, am 2. Februar 1863.

Advocat Ernst Sommer.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Tischler zu werden, findet unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen in Wilsdruff beim Tischlermstr. Carl Fritzsche.

Ein kräftiger Knabe, welcher Tischler werden will, findet einen Lehrmeister bei Friedrich Prietzel, Tischlermeister auf der Berggasse in Wilsdruff.

Ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen, womöglich vom Lande, kann nächste Ostern als Lehrling in einem Materialgeschäft Aufnahme finden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

1 Thaler Belohnung.

Verloren wurde am Sonntag Abend in der Nähe der Kirche ein schwarzer Plüschkragen. Wer ihn in der Expedition d. Bl. wieder abgibt, erhält obige Belohnung.

In meinem Hause stehen eine Unterstube, zwei Oberstuben nebst Küche, mehrere Kammern u. Bodenraum zu vermieten und zu Johanni zu beziehen. verw. Lucas.

Advocat Richard Schanz jede Mittwoch im Gasthof zum „weißen Adler“ in Wilsdruff.

Aecht Bayr. Bockbier empfang und empfiehlt von bekannter Güte August Schumann. Includes a logo of a goat with a wheel.

Sonntag, den 8. Febr.:

Vereinsball

auf der Restauration bei Wilsdruff von der Jugend zu Grumbach, wozu freundlichst eingeladen wird.

Ist es nicht Thierquälerei, wenn ein Pferd 6 Männer ziehen und einen tragen muß?

Getreidepreise

von Dresden vom 30. Jan. bis 2. Febr. 1863.

Table with 2 columns: '1. an der Börse' and '2. auf dem Markte'. Lists prices for various grains like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln, Heu, and Stroh.

Meißen, Sonnabend, den 31. Januar 1863.

Getreidepreise.

Table listing prices for Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, and Wicken in Meissen.

Die Zufuhr betrug: 8 Schfl. Roggen, 5 Schfl. Weizen, 5 Schfl. Gerste, 69 Schfl. Hafer, 1 Schfl. Erbsen, 1 Schfl. Wicken.

Markt- und Verkaufspreise.

Table listing market and selling prices for items like Kartoffeln, Heu, Stroh, and Butter.

A. Gurenkoff, Marktmelster.

Getreidepreise in Großenhain vom 31. Jan. 1863.

Table listing grain prices in Großenhain for Korn, Weizen, Gerste, and Hafer.

Zufuhr 434 Scheffel. Butter à Kanne 14 Sch - 2 bis 14 Sch 4 Sch.

